

VON DANIEL-PATRICK GÖRISCH

Armin Kurt Knaup, der Mann hinter dem Studio für Digitaltechnik, hat bei erstaunlichen Projekten seine Tinte mit im Spiel. Eines davon konnte in der zurückliegenden Weihnachtszeit jeder bewundern, der den Darmstädter Cityring passierte – die bunten Transparente, die das Kongresszentrum Darmstadt in einen Adventskalender verwandelten, stammen aus Knaups Produktion.

Auch der Chemie- und Pharmakonzern Merck KGaA lasse seit Jahren seine Werbemittel bei Knaup fertigen, verrät der Chef und gelernte Fotografenmeister. Nicht nur Transparente und Werbebanner im Lkw-Format, auch Messestehen und Säulen liefert sein Betrieb mit sieben Mitarbeitern.

Das Unternehmen ist inhabergeführt, von Armin Kurt Knaup (53) und seiner Frau Inge Knaup (54). Er ist für die Technik zuständig, sie für das Wirtschaftliche. Auch Wella, heute Teil von Procter & Gamble, gehöre zu den regelmäßigen Großkunden des vielseitigen Anbieters für Druck, Bildveredelung und Präsentation. Rolls Royce lässt seine Mitarbeiterzeitschrift bei ihm drucken, manche Fotogeschäfte besonders große Formate; oder reichen eigene Drucke zur feinen Veredelung weiter.

„Kein Auftrag zu klein, fast keiner zu groß“

Doch wie sagt der Chef so gern? Er schicke keinen Kunden nach Hause: „Kein Auftrag ist uns zu klein – und fast keiner zu groß, das ist eben meine Philosophie“. So bringt der Druckspezialist auch Bilder und Schriften von Privatleuten und Endkunden in wohnzimmergröße auf unterschiedlichste Materialien – darunter Keramik, Plexiglas, Spanplatten, Kunststoffe und auch auf Wellpappe, Teppichböden und neuerdings auch auf Tapeten. Und dies in beeindruckender Brillanz. Die Geschäftsadresse des Studios liegt in Einhausen, doch in ihrem Heimatort betreiben die Knaups nur ein kleines Büro. Die grafische Arbeit wird komplett im Studio in Darmstadt ausgeführt:

Drucken, Veredeln und Präsentieren, das sind die Standbeine von Knaup, die seinem Unternehmen auch im „wirtschaftlich

schweren Jahr 2009“ 1,3 Millionen Euro Umsatz beschert haben.

Was heißt hier Studio? Mit einem Atelier hat die große Werkshalle mit acht Druckmaschinen wenig gemein. Doch künstlerisch kreativ geht es hier sehr wohl zu, nur eben im großen Stil. Ein kreatives Netzwerk hat sich vor drei Jahren zudem im Benzweg neben dem Studio für Digitaltechnik angesiedelt. Das Nachbargrundstück hatte Knaup dafür eigens hinzugekauft und dort seine Vision umgesetzt: ein Print- und Mediencenter, das großen wie kleinen Kunden vollen Service bietet, von der Visitenkarte bis zum Werbebanner auf dem Fußballplatz. Dafür haben sich gleich nebenan drei unabhängige, doch rege kooperierende Spezialisten eingemietet: „Synthese Network“ bietet Computerservice vor Ort, Internet- und Webservice, „Bospress“ hat unter anderem Fotografie, Design und Direktmarketing im Programm, die „Fabrik 14“ Promotion- und Event-Marketing. Etliche Vorstufen hat Knaup dorthin ausgelagert und sein Angebot zugleich pittoresk ergänzt.

Eine Manufaktur der besonderen Art

„Manufaktur“ nennt er sein Atelier auch gern, weil er darin so viele ganz individuelle Aufgaben erfüllen kann. Der Mann denkt im Großen wie im Kleinen, ist ein findiger Netzwerker: Friseure können zum Teil jenes Werbematerial direkt bei ihm ordern, das Haarkosmetikerhersteller querfinanzieren, um sich damit auch selbst in den Salons ins rechte Licht zu rücken. 2500 Friseursalons zähle die eigene Datenbank.

Auch mit den Grafik- und Industriedesignern der Hochschule Darmstadt pflegt Knaup eine rege Symbiose. In deren Rahmen schicke er etwa gerne seine Fachleute zur Unterstützung in die Räume auf der Mathildenhöhe, wenn an den hochschuleigenen Druckmaschinen das Spezialwissen der Profis gefragt ist. Im Gegenzug wurden bereits etliche Diplomarbeiten im Studio für Digitaltechnik gedruckt, „und wie oft auf die letzte Sekunde“, erinnert sich Knaup. Auch bedruckte Bettwäsche war schon unter den Ideen der Hochschulkreativen. Die Studenten sind ihm wichtig, da dürfe es auch mal noch mehr Einsatz für überschaubares Geld sein. „Das sind schließlich meine Kunden von morgen“, so Knaup. Just bei unserem kleinen Rundgang sprüht gerade die Zünd 215C, eine bewährte Schweizer Direktdruckmaschine, Schriftzüge über ein Acrylgemälde. „Auch eine Hochschularbeit“, sagt Knaup. Der Umgang mit Unikaten, in welchen Herzblut und große Erwartungen stecken, sei ein Vertrauensbeweis für ihn und seine Mitarbeiter. Sie wissen, welch ideellen und monetären Werte sie hier veredeln.

Auch der Darmstädter Maler und Videokünstler Willi Bucher lässt hier seine Sprachlandschaften auf Bilder drucken: Feinste Schriftzüge auf Malereien, die je nach Perspektive selbst zum Bildnis werden. Es sei bei solchen Arbeiten an unersetzlichen Unikaten noch nie etwas schief gelaufen, aber man sei auch gut versichert, sagt Knaup und lacht.

Erfahrung mündet in hoher Qualität

„Zuverlässigkeit, Schnelligkeit und Erfahrung“: So zählt er gern die Stärken seines Unternehmens auf. Knaup schöpft reiches Kapital aus seiner Fotoausbildung und besonders aus den Kenntnissen der Farbenlehre. Wenn eine Maschine farbstichig drucke, wisse er ebenso wie seine Mitarbeiter genau, wie er dem Stich entgegensteuern muss. Diese Erfahrung zeige sich in der Qualität. Bedächtig, fundiert und gründlich geht es offenbar im Knaupschen Studio zu – nicht standardisiert und automatisiert. „Wir schauen genau hin, jagen nicht einfach etwas durch die Maschine“, erklärt der Chef. Nicht selten haben seine Mitarbeiter in „druckfertig“ angelieferten Werbeslogans noch Fehler gefunden und vor dem Andruck freundlich beim Vorlieferanten nachgehakt.

Derartigen Einsatz schätzen Kunden, Knaup verneigt sich demonstrativ vor seinen Mitarbeitern: Eine kleine Familie, die Großes leiste. Viele sind lange dabei.



Im Team gehts besser:

Armin Kurt Knaup, Inge Knaup, Walter Barberio, Markus Willwohl, Brigitta Broll, Bianca Mölbert, Stefanie Dörsam, Natalie Freigang und Maria Concetta Genova (von links). Die niedlichen „Firmenhunde“ sind Abi (braun) und Cora (weiß).
FOTO: STUDIO FÜR DIGITALTECHNIK

Das Druckzentrum, dem Künstler vertrauen

Studio für Digitaltechnik – Von der Visitenkarte bis zur Lastwagenplane, das Team um Armin Knaup lässt nichts unbedruckt – Neu: Eigene Bilder auf der Tapete



FOTO: ALEXANDER HEIMANN

Armin Kurt Knaup

Seine erste Kamera bekam der in Einhausen geborene Armin Kurt Knaup (heute 53) mit 16 Jahren, als er als freier Mitarbeiter bei der Einhäuser Heimatzeitung anfang. Nach dem Dienst bei der Bundeswehr und einem Theologiestudium, das er „wegen des vielen Hebräisch“ aufgab, machte er sein Foto-Hobby zum Beruf. 1997 führte das Zerwürfnis mit seinem Lehrmeister zur Gründung des eigenen Studios für Digitaltechnik, das Knaup gemeinsam mit Ehefrau Inge (54) führt. Daheim in Einhausen ist er im Kirchenvorstand aktiv, sowie Marketingleiter in seinem Tennisclub in Lorsch. Zu seiner Leidenschaft Motorradfahren komme er viel zu selten. Knaup hofft insgeheim, sein Sohn Tobias könne Interesse entwickeln, das Studio einmal weiterzuführen. Doch der Junior habe gerade nach der Schule andere Träume. Vielleicht wird das ja noch – zwölf Jahre möchte Knaup auf jeden Fall noch drucken. www.knaup-digitaltechnik.de

[Person]

Mit Produktionsmanagerin Bianca Mölbert arbeitet Knaup seit 22 Jahren zusammen.

Beide lernten sich einst im Darmstädter Studio für Fototechnik kennen, wo Knaup Fotograf lernte, seine Meisterprüfung ablegte und schließlich zum Prokuristen aufstieg. Gemeinsam standen sie den gewaltigen Technikwandel Mitte der Neunziger durch, als Computer und Digitaltechnik urplötzlich die traditionelle Fototechnik im Labor verdrängte, mit Papier- und Filmbelichtung, nassen Prozessen mit Entwickler-, Unterbrecher und Fixierbädern, Tricks mit Tonungen im Labor. „Ich löste mich mit Wehmut von der Labortechnik“, erinnert sich Mölbert.

Im Streit über technische Zu-

kunftsvisionen habe sich Knaup 1997 von seinem Lehrmeister getrennt. Er setzte früh auf Digitaldruck und gründete mit seiner Frau ein eigenes Unternehmen, Mölbert ging mit. Nach dem Start des eigenen Betriebs in der Holzhofallee zog das Studio für Digitaltechnik nach einem Jahr an den heutigen Standort um.

Unter dem Wandel der Technik wurde auch der neue Beruf des Mediengestalters geboren. Die Handwerkskammer hat unter Würdigung von Knaups praktischen Kenntnissen den Fotografenmeister als Ausbilder in diesem neuen Berufsbild anerkannt. Auch Knaups früherer Einstieg in die Verwendung lösemittelfreier Druckfarben erwies sich als zu-

kunftsweisend: In seiner Werkshalle herrscht frische Luft, mit den beißenden Dämpfen der traditionellen Druckfarben wollte Knaup weder sich selbst, noch seine Mitarbeiter belasten. So erwies er sich mehrfach als Visionär der Branche, hat das Ohr am Markt und Sinn für Nischen.

Teamarbeit rangiert weit oben

„Teamarbeit ist bei uns ganz wichtig“, sagt der Chef. Man duzt sich im Atelier und es komme nicht selten vor, dass Walter Barberio, Finisher und Experte für Kaschierarbeiten, Bild- und Stoffveredelung, italienische Schlagler durch die Halle schmettert. Der gelernte Maurer hat im grafischen

Gewerbe seine Erfüllung gefunden. „Ich habe immer Wert drauf gelegt, dass meine Leute breit aufgestellt und vielseitig sind“, sagt Knaup: „Ich habe auch einen eigenen Elektriker. Wenn Werbestationen zu liefern sind, nicht selten mit Beleuchtung, kann ich alles aus einer Hand umsetzen. Wenn einer Werbefahnen bestellt, bekommt er auch den Mast dazu gleich einbetoniert“. Bis zu 1,5 Meter breit kann die Druckmaschine Mimaki JV 22 Stoffbahnen wie Fahnen bedrucken, die Länge kennt kaum Grenzen. Müssen Transparente breiter sein, kommt ganz pragmatisch Mama Knaup ins Spiel. Gisela Knaup (71) aus Einhausen ist Schneiderin, sie verbindet einzelne Stoffbahnen flugs zum beliebigen großen Transparent. „Möge sie noch lange fit sein“, wünscht sich der Sohn.

Seine jüngste Errungenschaft: Ein Latexdrucker L25500 des Herstellers Hewlett-Packard. Der surrt seit Februar in der Studiohalle, als erste Maschine ihres Formats in Deutschland, sagt Knaup stolz. Sie bedruckt Bambus-Faserstoffe mit wasserbasierter Latextinte und bietet in feiner Qualität eine sehr umweltfreundliche Art der Werbemittelgestaltung. „Voll ökologisch abbaubar“, erklärt der Unternehmer. Auch individuelle Tapeten lassen sich hiermit umweltverträglich bedrucken, etwa mit wandfüllenden Motiven aus dem letzten Urlaub oder vom Lieblingshaustier. Klar, dass der findige Geschäftsführer da schnell eine Kooperation mit dem großen Tapetenhersteller Erfurt geschlossen hat. Das Unternehmen vermittelt ihm Interessenten, dafür werden Vinyl-Tapeten von Erfurt verwendet, pvc-frei und verrottbar, versteht sich.



FOTO: ALEXANDER HEIMANN